

Yalda Afsah *Barrage*

Eröffnung:
13 März 2025
18 — 21 Uhr

Ausstellung:
14 März —
19 April 2025

Galerie Molitor freut sich, Yalda Afsahs erste Ausstellung in der Galerie sowie die Premiere ihres neuesten Films *Jarramplas* (2025) zu präsentieren.

Afsahs Filme erforschen die Verbindung zwischen Mensch und Tier und konstruieren eine Topografie kultureller Rituale, die in der Gegenwart weiterleben. Basierend auf ihren Recherchen zu lokalen Traditionen weltweit zieht Afsah die Grenzen zwischen Tier und Mensch, Jugend und Erwachsensein nach und zeigt Riten der Domestizierung, Initiation und Gewalt. Ihre bisherigen Arbeiten dokumentierten unter anderem das rituelle Zähmen wilder Pferde durch Männer in Galicien, die Schur von Tieren in der französischen Stierkampftradition sowie die generationenübergreifende Fürsorge einer Gemeinschaft von Taubenliebhabern in Los Angeles. Durch Filme, die sich durch ihre visuelle Intensität und ein bewusstes Zurückhalten der Narration auszeichnen, untersucht Afsah das Wechselspiel von Grausamkeit und Harmonie, Fürsorge und Unterwerfung. Ihre Filme thematisieren die latente Gewalt, die in Traditionen verborgen liegt, und zeigen auf, wie Kontrolle und Domestizierung Männlichkeit – und vielleicht das gesamte menschliche Zusammenleben – formen.

Zur Premiere in der Galerie Molitor wird *Jarramplas* auf einer speziell angefertigten Stahlstruktur präsentiert und durch vier Fotografien aus der Serie *Barrage* ergänzt. Der Film beginnt mit dem krachenden Lärm von Feuerwerkskörpern am Nachthimmel. Allmählich bereiten sich junge Menschen in Plastikponchos in einer regnerischen, südeuropäischen Stadt auf ein Ereignis vor: ein Kampf? Eine Feier? Die Kamera richtet ihren Blick auf Rüben, die mittels Baumaschinen eingesammelt und schließlich verteilt werden. Im Verlauf der etwa fünfzehn Minuten erhalten wir ein Bild von Jugendlichen an einer Kreuzung. Durch das bewusste Zurückhalten zentraler Hintergrundinformationen wirft Afsah die Frage auf, was hier tatsächlich geschieht.

Molitor

Eine Serie von Fotografien im Ausstellungsraum betont die visuelle Spannung von Afsahs Projekt. Ein Mann in Militärkleidung duckt sich, kurz bevor er von biologischer Materie getroffen wird; eine Anzahl von Rüben wird wie Trophäen oder abgeschlagene Köpfe in die Höhe gehalten; die Hände einer jungen Person nehmen eine fast falckenartige Haltung ein; ein Mann mit Sturmhaube blickt direkt in die Kamera. Afsahs Filme und Fotografien handeln ebenso sehr von dem, was verborgen bleibt, wie von dem, was gezeigt wird.

In *Jarramplas* zeigt die Künstlerin bewusst nie die Zielscheibe der jungen Menschen. Durch präzise Bildzusammensetzung, die durch den desorientierenden Sound verstärkt wird, entsteht stattdessen beinahe die Illusion, die Jugendlichen würden einander ins Visier nehmen.

Für die Realisierung des Films reiste Afsah zum jährlichen Jarramplas-Festival, das seit hundert Jahren jeden Januar in der spanischen Stadt Piornal, Cáceres, stattfindet. Der Name des Festivals leitet sich vom Wort *arramplar* ("stehlen") ab und bezieht sich auf die Figur des "Jarrampla", eines Mannes, der der Legende nach am Diebstahl von Vieh gehindert wurde. Heute hat sich dieser Mythos in ein jährliches Ritual verwandelt, das mit dem Tag des heiligen Sebastian zusammenfällt: Eine Person wird ausgewählt, um sich maskiert und mit bunten Bändern verkleidet, dem Rübenwurf der Einheimischen zu stellen.

Afsahs Ausstellung ist eine Querschnittsanalyse einer spezifischen kulturellen Tradition, des nachwirkenden Schattens der Geschichte und der destruktiven Dynamik, die durch gegenseitige Konfrontation entsteht. In diesem Sinne entwirft Afsah eine Szenerie der Gewalt, die zunehmend unseren Alltag bestimmt.

Yalda Afsah (*1985, Berlin) ist eine deutsch-iranische Künstlerin und Filmemacherin, die in Berlin lebt und arbeitet. Ihre Praxis erforscht, inwieweit filmischer Raum durch filmische Techniken konstruiert wird. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen internationalen Ausstellungen und auf Filmfestivals gezeigt, darunter Manifesta 13, Locarno Film Festival, New York Film Festival, Berlinische Galerie, Institute of Contemporary Arts London und Neuer Berliner Kunstverein. Einzelausstellungen fanden unter anderem bei JOAN, Los Angeles (2023), Between Bridges, Berlin (2023), Halle für Kunst Steiermark, Graz (2022) und Kunstverein München (2022) statt. 2023 wurde sie mit dem Hans-Purrmann-Preis ausgezeichnet und sie ist derzeit Professorin an der HFBK Hamburg.